

Floristische Kurzmitteilungen

zusammengestellt von

ANDREAS FLEISCHMANN

***Azolla filiculoides* Lam. – neu für den Landkreis Kelheim (Niederbayern)**

Abb. 1

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Niederbayern, Landkreis Kelheim, Donau-Aue rechts der Donau, nördlich Eining, 345 m ü. NN, GK 4483620 5413850, MTB 7136/232 und 234, Graben mit nahezu stehendem Wasser, 14.05.2019, beob. K. Horn & M. Scheuerer (Abb. 1).



Abb. 1: Ausschnitt aus dem Bestand von *Azolla filiculoides* in einem Graben nördlich Eining.
Foto: KARSTEN HORN, 14.05.2019.

Im Rahmen einer Kartierung von Gefäßpflanzenarten der Roten Liste im Donau-Tal zwischen Eining und Haderfleck im Auftrag des Wasserwirtschaftsamtes Landshut gelang den Autoren im Mai 2019 der Erstnachweis von *Azolla filiculoides* für den niederbayerischen Landkreis Kelheim. Das räumlich relativ ausgedehnte Vorkommen findet sich in einem Graben nordnordöstlich von Eining und umfasst insgesamt ca. 20 m² Fläche. Als weitere bemerkenswerte Art kommt hier *Potamogeton crispus* vor, welches für die Region Fränkisch-Schwäbische Alb in der Roten Liste mit der Gefährdungseinstufung „V“ (Vorwarnstufe) geführt wird (SCHEUERER & AHLMER 2003).

In Deutschland war der Große Algenfarn früher überwiegend im Oberrheingebiet zu finden, zeigte dann zu Beginn der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts allerdings einen weiteren Ausbreitungstrend im nordwest- und norddeutschen Raum (BENNERT 1999). Aus Bayern waren nur wenige Nachweise bekannt. Seit einigen Jahren wird *A. filiculoides* verstärkt aus dem Einzugsgebiet der Donau gemeldet. So konnte DIEWALD (2007) eine Reihe von Vorkommen in den oberbayerischen Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt entdecken. Im Jahr 2009 folgten durch ihn dann die

Anschrift des Autors: Dr. Andreas Fleischmann, Botanische Staatssammlung München, Menzinger Straße 67, 80638 München; E-Mail: fleischmann@snsb.de

Erstnachweise für das niederbayerische Donau-Tal zwischen Straubing und Degendorf in der Stadt Straubing sowie dem Landkreis Straubing-Bogen (DIEWALD 2009). Mit dem neu entdeckten Vorkommen im Landkreis Kelheim ist nun ein Nachweis zwischen den im bayerischen Donauegebiet bislang bekannten Beständen gelungen. Weitere Vorkommen von *A. filiculoides* dürften im Landkreis Kelheim bereits existieren, sind bislang aber wohl übersehen worden.

Im Zuge der stetigen Zunahme an heißen Sommern und milden Wintern ist davon auszugehen, dass sich die Art im bayerischen Donau-Tal zukünftig weiter ausbreiten wird.

K. Horn & M. Scheuerer

Neufunde von *Botrychium matricariifolium* (A.Braun ex Döll) W.D.J.Koch im Nationalpark Bayerischer Wald

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Niederbayern, Landkreis Regen, Ruckowitzschachten, 1125 m ü. NN, MTB 6845/434, kurzrasiger Bereich mit Dominanz von *Pilosella aurantiaca* in einer extensiven Rinderweide, vier fertile Exemplare, 17.06.2021, beob. C. Straubinger; Hochschachten, 1120 m ü. NN, MTB 6946/323, kurzrasiger Bereich mit Dominanz von *Veronica officinalis* in extensiv mit Rindern beweidetem Borstgrasrasen, 20 fertile Wedel, 06.07.2021, beob. K. Horn, T. Horn, C. Straubinger & J. Linner.

Im Rahmen des jährlichen Monitorings der Ästigen Mondraute (*Botrychium matricariifolium*) im Hinteren Bayerischen Wald gelangen im Juni bzw. Juli 2021 zwei Neufunde im Umfeld bereits bekannter Vorkommen auf dem Ruckowitzschachten bzw. dem Hochschachten. An der bereits bekannten Fundstelle auf dem Ruckowitzschachten (WINDMAISSER 2016) konnten am 06.07.2021 insgesamt 13 fertile Wedel gezählt werden und damit deutlich mehr als in den vergangenen Jahren (vgl. STRAUBINGER et al. 2020). Das auf dem Hochschachten bereits bekannte Vorkommen wies in den Vorjahren lediglich jeweils eine Einzelpflanze der Ästigen Mondraute auf (STRAUBINGER et al. 2020). Am 06.07.2021 konnten hier insgesamt 13 fertile Wedel gezählt werden.

Mit dem Nachweis von *B. matricariifolium* im Falkensteiner Vorwald (HORN et al. 2021), sowie den aus dem Hinteren Bayerischen Wald von DIEWALD & HORN (2001), WINDMAISSER (2016) und STRAUBINGER et al. (2020) dokumentierten Beobachtungen und den beiden hier mitgeteilten Neufunden stellt der Bayerische Wald als Landschaftsraum derzeit einen bedeutsamen Verbreitungsschwerpunkt der Art in Bayern dar.

K. Horn, C. Straubinger & J. Linner

Neues Vorkommen von *Chimaphila umbellata* (L.) W.P.C.Barton in Oberfranken

Abb. 2

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberfranken, Landkreis Bamberg, Walldistrikt Mühlschlag bei Strullendorf, MTB 6131/2, 10.07.2021, beob. & det. J. Griese (Abb. 2).

Das Doldige Winterlieb (*Chimaphila umbellata*) zählt zu den großen Seltenheiten der bayerischen Flora und ist wegen großer Bestandseinbrüche in der Roten Liste Bayerns als vom Aussterben bedroht eingestuft (WOSCHÉE 2010).



Abb. 2: *Chimaphila umbellata* im Mühlschlag.

Foto: JOSLINE GRIESE, 10.07.2021.

Chimaphila umbellata kommt in Bayern fast ausschließlich in trockenen Kiefernwäldern vor und zählt als Kennart des Wintergrün-Wald-Kiefern-Steppenwaldes (Peucedano-Pinetum). Viele der in historischen Floren genannten Wuchsorte sind längst erloschen und es gibt aktuell nur noch in den Gebieten um Bamberg, Höchstadt/Aisch und Erlangen sowie dem Gebiet um Regensburg nennenswerte Vorkommen. Umso erfreulicher war es, ein neues Vorkommen nördlich von Strullendorf im Walddistrikt „Mühlslag“ zu entdecken. Es handelt sich dabei um zwei individuenreiche Klone unter lichten Eichen-Kiefernbeständen auf nährstoffarmen Sandböden mit guter Basenversorgung. Die Lichtverhältnisse sind an den neu entdeckten Standorten meist als halbschattig zu bezeichnen. Insgesamt ähnelt der neue Wuchsort denen bei Oberhaid und Haid bei Bamberg.

Das Doldige Winterlieb entwickelt im Hochsommer zahlreiche Fruchtkapseln, die mit einer Vielzahl sehr kleiner Samen gefüllt sind. Diese Samen werden mit dem Wind leicht verdriftet und ermöglichen die Besiedlung weit entfernter Gebiete. Allerdings können sich junge Pflanzen nur mit Hilfe eines Mykorrhiza-Pilzes entwickeln. Wegen dieser komplizierten Keimungsbiologie ist eine erfolgreiche Neuetablierung über Samen vermutlich ein seltenes Ereignis.

J. Griese

***Cymbalaria pallida* (Ten.) Wettst. – Neufund im Landkreis Miesbach**

Abb. 3

Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Miesbach, Fischbachau, Elbach, MTB 8237/41, 47°44'30,7"N 11°57'07,5"E, 795 m, mehrere Pflanzen in der nördl. Friedhofsmauer, einem Abflussrohr und im Kiesbett des Friedhofes, 24.07.2021, leg. et det. S. Gey (Abb. 3 links).

Cymbalaria pallida stammt aus Italien und unterscheidet sich von *C. muralis* durch schwach 5-lappige, weich behaarte Blätter. Die Art konnte im Friedhof Elbach (Gde. Fischbachau) entdeckt werden und ist hier mit Sicherheit aus einem der Gräber verwildert. Sie konnte sich im Friedhof aber bereits an mehreren Stellen erfolgreich ansiedeln, darunter im Kiesbett auf der Nordseite der Kirche, sowie in der Nordmauer und einem darin befindlichen Abfluss. Aus dem Landkreis Miesbach gibt es bereits einen Beleg aus Bad Wiessee von 1981 in der Botanischen Staatssammlung (Lippert & Merxmüller s.n. [M]).

S. Gey***Hammarbya paludosa* (L.) Kuntze – Neu für den Nationalpark Berchtesgaden**

Abb. 3

Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Berchtesgadener Land, Schönau am Königssee, Salet, MTB 8443/44, 610 m, mind. 5 fruchtende Pflanzen in einem Zwischenmoorbereich, 11.09.2021, leg. O. Dürhammer, S. Gey & M. Reimann (Abb. 3 rechts).

Dieser Neufund gelang im Rahmen einer Mooskartierungsexkursion in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Berchtesgaden. Das Vorkommen stellt den



Abb. 3: Links: *Cymbalaria pallida*, Friedhof Elbach, 24.07.2021. Rechts: *Hammarbya paludosa*, Schönau am Königssee, Salet, 11.09.2021. Fotos: STEFAN GEY

ersten Nachweis der Art im Nationalpark Berchtesgaden dar und ist von den Besucherströmen am Königssee unbeeinflusst. *Hammarbya paludosa* wächst hier in den Schlenken eines Zwischenmoorbereichs in Begleitung mit *Drosera rotundifolia*, *Menyanthes trifoliata*, *Rhynchospora alba* und *Vaccinium oxycoccos*.

S. Gey

***Hydrocharis morsus-ranae* L. im Inneren Bayerischen Wald in Ausbreitung begriffen?**

Abb. 4

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Niederbayern, Landkreis Regen, Südufer des Schwarzen Regen östlich Regen kurz unterhalb der Mündung der Rinchnacher Ohe, 490 m ü. NN, GK 4584640/5427330, MTB 7044/224, aufgestauter Bereich mit stehendem Wasser und ausgedehnter Schwimmblattzone, 11.09.2019, beob. K. Horn & M. Scheuerer (Abb. 4); Teich am Dorner-Bach südöstlich Dösingerried im NSG „Todtenau und umgebende Auen“, 710 m ü. NN, GK 4584030 5417150, MTB 7144/224, künstlich angelegter Biotopteich mit Röhricht- und Schwimmblattzone, mäßig dystroph, 14.06.2017 und 02.08.2019, beob. W. Diewald.



Abb. 4: Ausgedehnte Schwimmblattzone mit *Hydrocharis morsus-ranae* und *Nymphoides peltata* und Ausschnitt aus einer *Hydrocharis*-Schwimmblattdecke (oben rechts) im aufgestauten Bereich des Schwarzen Regen östlich Regen. Fotos: KARSTEN HORN, 11.09.2019.

Im September 2019 begutachteten zwei der der Autoren (K.H., M.S.) einen Bestand der Seekanne (*Nymphoides peltata*) östlich von Regen, der ihnen schon mehrfach im Vorbeifahren aus dem Auto heraus aufgefallen war. *Nymphoides peltata* bildet hier im aufgestauten Bereich des Schwarzen Regen ausgedehnte Schwimmblattdecken und zeigt einen reichen Blütenansatz. Das Indigenat der Art ist allerdings zweifelhaft. Bei genauerer Betrachtung konnten zwischen der Seekanne größere

Bestände des Europäischen Froschbisses (*Hydrocharis morsus-ranae*) mit einer Ausdehnung von insgesamt mehr als 50 m² entdeckt werden. Im verlandeten Uferbereich wachsen ferner größere Kolonien von *Calla palustris*. Ob *H. morsus-ranae* hier auf Grund einer natürlichen Besiedlung vorkommt oder aber bewusst angesalbt wurde, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Eine Besiedlung mittels Turionen oder gerade austreibender Jungpflanzen im zeitigen Frühjahr über Wasservögel ist aber wahrscheinlich, da diese zahlreich den aufgestauten Bereich des Schwarzen Regen als Rast- und Nahrungsplatz nutzen. In diesem Fall wäre das Vorkommen als jüngere Einbürgerung zu werten. Ein weiteres Vorkommen des Europäischen Froschbisses im Landkreis Regen von wenigen Quadratmetern Fläche wurde bereits im Juni 2017 durch W. Diewald in einem künstlich angelegten Teich südöstlich Dösingerried entdeckt und konnte im Jahr 2019 bestätigt werden. Auch hier ist das Indigenat ungesichert.

In Bayern ist *H. morsus-ranae* schwerpunktmäßig aus den Auen der größeren Flusstäler in niederen Höhenlagen nachgewiesen (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990) und besiedelt hier an windgeschützten Stellen sommerwarme, nährstoffreiche, kalkarme, stehende oder höchstens schwach durchströmte Altwässer und Gräben über schlammigem Grund. Vorkommen in den ostbayerischen Mittelgebirgen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht bekannt. Für den Landkreis Regen im Inneren Bayerischen Wald war die Art lange Zeit überhaupt nicht dokumentiert und wurde erst im Jahr 1992 von einem Fundort bei Zwiesel (Regen-Altwasser bei Bettmannsäge, MTB 6945/333) durch TEUBER (1994) erstmalig gemeldet. Dieses Vorkommen wird von SCHEUERER et al. (2006) allerdings noch als angesalbt betrachtet, wengleich eine Besiedlung mittels Wasservögeln auch hier nicht auszuschließen ist. Das Vorkommen befindet sich nur knapp fünf Flusskilometer oberhalb der neuen Fundstelle bei Regen. Ob der Europäische Froschbiss auch im Inneren Bayerischen Wald in natürlicher Ausbreitung begriffen ist, wie SCHEUERER (2018) dies für das Naab- und Regen-Tal im Regierungsbezirk Oberpfalz beobachtet, bleibt abzuwarten.

K. Horn, W. Diewald & M. Scheuerer

***Poa bulbosa* L. am Staffelsee**

Abb. 5

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Seehausen am Staffelsee, MTB 8333/113, Campingplatz Halbinsel Burg, sehr zahlreich am Campingplatz unter altem Baumbestand (v.a. *Fagus sylvatica*) und auf beschatteten Stellplätzen, zusammen mit *Poa annua* und *P. nemoralis*, 654 m, 27.05.2021, leg. et det. A. Fleischmann (Beleg *Fleischmann 21-20* in M).

Alle beobachteten Exemplare am Fundort mit pseudoviviparen Blütenständen, keines nur ausschließlich mit fertilen Blüten (Abb. 5).

Die Art ist ein Archäophyt in Mitteleuropa (SUKOPP & SCHOLZ 1968) und stellt den einzigen Zwiebel-Geophyten unter den mitteleuropäischen Gräsern dar. Dieses Gras zieht gleich nach der Blüte im Frühsommer völlig in seine kleinen unterirdischen Zwiebeln ein, und treibt erst im Spätherbst wieder aus.

Poa bulbosa findet sich in Deutschland zumeist an anthropogen beeinflussten Standorten. Zur Soziologie und Biologie der Art siehe MÜLLER (1983). In Südbayern bisher in jüngerer Zeit aus Augsburg (MTB 7631/3 und 7631/4: MÜLLER 1983, 1987),



Abb. 5: *Poa bulbosa* am Campingplatz Halbinsel Burg bei Seehausen am Staffelsee, 27.05.2021. Links Habitus, rechts die typische, zwiebelartige verdickte Sprossbasis und Pseudoviviparie („Kindl“) der Art. Fotos: ANDREAS FLEISCHMANN.

Enhofen bei Altötting (7741/2: SPRINGER 2006) und München (7935/1, 7835/3 und 7834/4: DICKORÉ & SPRINGER 2011) belegt. Der Fund am Staffelsee repräsentiert das aktuell wohl südlichste Vorkommen der Art in Bayern (ein historischer Nachweis vor 1945 vom Bodensee; BIB 2021a), aber nicht in ganz Süddeutschland: in Baden-Württemberg sind zahlreiche Nachweise der Art (aktuell und historisch) aus den 84er-Messtischblättern im Hochrheingebiet bekannt (Wörz et al. 2021).

A. Fleischmann

***Salix myrtilloides* × *repens* im Chiemgau**

Abb. 6

Deutschland, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Traunstein, Gde. Reit im Winkl, Hochmoor Mühlau, MTB 8340/232, Hochmoor, Streuwiese, 670 m, 29.05.2021, beob. S. Kattari fil. (Abb.6); Landkreis Traunstein, Gde. Reit im Winkl, Blindau, MTB 8340/243, Mähwiesen, Streuwiesen, anmooriger Bereich W der Heuchen-Lack, 710 m, 26.05.2021, leg. S. Kattari fil. 5191 (Herb. Kattari).

Obwohl eine Hybride, sind beide Funde deshalb bemerkenswert, weil die Beteiligung der im Chiemgau äußerst seltenen und nach Roter Liste vom Aussterben bedrohten Heidelbeer-Weide durch die leuchtend weinroten Fruchtknoten unübersehbar vorliegt und damit wenigstens ein früheres Vorkommen von *Salix myrtilloides* belegt. Die Fruchtknoten und deren Stiele sind angedrückt behaart, ein typisches Merkmal von *S. repens*, die ebenfalls am Fundort vorkommt. Rezent ist in Bayern östlich des Inns derzeit nur ein einziger Fundort von *S. myrtilloides* am Alpenrand belegt. Der vorliegende Neufund stellt den ersten (indirekten) Nachweis der Art in den Chiemgauer Alpen seit 1945 dar und erst den zweiten Nachweis im Bayerischen Teil der Chiemgauer Alpen überhaupt. Dass *S. myrtilloides* in



Abb. 6: Weibliches Exemplar von *Salix myrtilloides* × *repens* in der Blindau, 26.05.2021.
Foto: STEFAN KATTARI.

den Chiemgauer Alpen rezent vorkommt, ist dagegen lange bekannt, allerdings auf Salzburger Seite im Heutal (Österreich, Land Salzburg, Bezirk Zell am See, Gemeinde Unken; HÖRANDL et al. 2002).

S. Kattari

Der Österreichische Salbei (*Salvia austriaca* Jacq.) auch in Bayern

Abb. 7

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberfranken, Landkreis Coburg, Ortsrand von Bad Rodach, Wiese auf Fabrikgelände, MTB 5630/4, beob. 05.06.2021, O. Elsner (Abb. 7); Landkreis Lichtenfels, zwischen Vierzehnheiligen und Oberlangheim, MTB 5832/3, Kalkscherben-Brachacker, 06.2021, leg. G. Hetzel (Herb. Hetzel).

Der Österreichische Salbei ist eine ausdauernde krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 60 bis 80 cm erreicht. Die Stängel sind dicht zottig behaart und tragen auch Drüsenhaare, sind aber nicht klebrig. Die Stängel stehen aufrecht, sind meist nicht verzweigt und tragen oft nur ein Paar Laubblätter und eine dem Boden anliegende Grundblattrosette. Die Staubblätter ragen auffällig weit aus der Krone.

Fundort 1: Bereits im Vorbeifahren fiel im am 05.06.2021 am Ortsrand von Bad Rodach eine Wiese auf einem Fabrikgelände auf, die mit hochwüchsigen, weißblühenden Pflanzen bewachsen war. Da einige Pflanzen auch außerhalb des umzäunten Geländes in Grasrabbatten wuchsen und so untersucht werden konnten, war



Abb. 7: Aspektbildender *Salvia austriaca* am Ortsrand von Bad Rodach, 05.06.2021.

Foto: OTTO ELSNER.

schnell klar, dass es sich um den Österreichischen Salbei (*Salvia austriaca*) handelte. *Salvia austriaca* bedeckte diesen Teil des Betriebsgeländes mit einem beeindruckenden Aspekt von weit über 100 (?) vitalen, blühenden Individuen (Abb. 7).

Fundort 2: Kurze Zeit später (Juni 2021) wurde der Österreichische Salbei zwischen Vierzehnheiligen und Oberlangheim auf einem seit Jahren nicht mehr geregelt bewirtschafteten Kalkscherben-Brachacker (Caucalidion mit Entwicklungstendenz zum Dauco-Melilotion) in mehr als 30 Exemplaren entdeckt. Es handelt sich dabei um einen Acker, auf dem nach Angabe des Eigentümers seit etwa 2010 vergeblich versucht wurde, mit Pflanzgut österreichischer Provenienz (Rhizomfragmente, an denen laut Besitzer „reichlich Erde haftete“) eine *Miscanthus*-Kultur zu etablieren. Auch hier hat sich *Salvia austriaca* außerhalb der Ansaatfläche geringfügig in den angrenzenden Bankettbereich einer Landstraße ausgebreitet.

Die natürlichen Vorkommen von *Salvia austriaca* liegen in Österreich, Slowenien, Kroatien, Serbien, Kosovo, Bulgarien, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Rumänien, Ukraine, auf der Krim und im europäischen Russland. In den Heimatländern Österreich und Tschechien (hier nach KAPLAN et al. 2018 nur noch ein aktuelles Vorkommen) ist *Salvia austriaca* in den Roten Listen als „stark gefährdet“ bzw. „critically threatened“ aufgeführt (ADLER et al. 1994; KAPLAN et al. 2018). In Tschechien wächst der Österreichische Salbei auf mäßig trockenen, auch leicht verbuschten Wiesen oder Weiden, an Straßenrändern und Bahndämmen sowie auf

Rasenflächen in Siedlungen (KAPLAN et al. 2018). Für Österreich („sehr selten im Pannonicum“) werden aktuell übergreifend „Weide-Trockenrasen“ als Wuchsorte angegeben (ADLER et al. 1994). Nach DREVOJAN & NEMEC (2018) können im Einzelfall auch Auspflanzungen nicht ausgeschlossen werden, zumal die Sippe neuerdings „auch als Zierstaude“ gehandelt wird.

Nachweise innerhalb Deutschlands gab es bisher offensichtlich nur aus der Region Köln (MTB 4907) mit dem Hinweis „aus Ansaaten unbestimmter Herkunft im Naturschutzgebiet („Ausgleichsmaßnahme!“)“ von 2013 (SUMSER 2015). Nachweise aus Bayern lagen bislang nicht vor. *Salvia austriaca* fehlt in der Kommentierten Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns (LIPPERT & MEIEROTT 2018).

An Fundort 1 wurde *Salvia austriaca* vermutlich gezielt/bewusst (mit-)angesät und hätte damit den Status „kultiviert“. Bleibt die Sippe auf die Ausgangsfläche beschränkt, würden wir von einem Kulturrelikt sprechen. Insoweit die Art im Begriff ist, die Ausgangsfläche zu verlassen, kann man sicher von verwilderten Exemplaren (oder subsontanem Vorkommen) eines Kulturflüchtlings oder Ergasiophyten (KOWARIK 2003) sprechen. Anders Fundort 2: Hier wurde *Salvia austriaca* sehr wahrscheinlich unbeabsichtigt/unbewusst als „Pflanzgut-Begleiter“ mit ausgebracht (vgl. die historische Analogie mit „Vogelfutter-Pflanzen“ und „Vogelfutter-Begleitpflanzen“) und erfüllt somit von Anfang an die Kriterien eines unbeabsichtigt eingebrachten, eingeschleppten Xenophyten (KOWARIK 2003), dessen Vorkommen als spontan zu bezeichnen wäre. Unabhängig von der Einführungsweise liegt in beiden Fällen aktuell (schwache) Einbürgerungstendenz vor, die zunächst zu punktueller Etablierung, im weiteren Verlauf zu „echter“ Einbürgerung (Kriterien vgl. SCHEUERER & AHLMER 2003) einer in Teilen ihres Ursprungsareals gefährdeten Art führen könnte.

O. Elsner & G. Hetzel

***Stellaria holostea* L. im Chiemgau**

Deutschland, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Traunstein, Gde. Marquartstein, MTB 8240/241, linker Achendamm N des Ortes, unter einzelnen Sträuchern (*Cornus sanguinea*) im Übergang zur zweischürigen Magerwiese, 540 m, 15.05.2021, leg. S. Kattari fil. 5156 (Herb. Kattari).

Herkunft aus dem Freigelände eines nahegelegenen Gewerbebetriebs („naturnahe“ Gestaltung durch Dr. Witt) kann nicht ausgeschlossen werden, Status U/E?

S. Kattari

Neufund von *Stipa calamagrostis* Wahlenb. in der Freisinger Altstadt

Abb. 8

Deutschland, Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Stadt Freising, südexponierte Mauer gegenüber Haus Obere Domberggasse 14, 48.40008725, 11.74428058, MTB 7536/344, 16.07.2021 und 03.08.2021, beob. J. Ewald.

In Freising wurden am 16.07.2020 im Wegekies am Fuß einer südexponierten Mauer gegenüber Haus Obere Domberggasse 14 (48.40008725, 11.74428058, TK 7536/344) fünf Horste des Süßgrases *Stipa calamagrostis* (davon vier blühend/

fruchtend) beobachtet (Abb. 8). Eine erneute Erfassung am 03.08.2021 ergab fünf kräftige und einen kleinen Horst (alle blühend/fruchtend, Deckung 1) mit folgender Begleitvegetation (Deckungsgrade nach BRAUN-BLANQUET 1964):

<i>Acer campestre</i> +	<i>Persicaria maculosa</i> 1
<i>Acer platanoides</i> +	<i>Plantago major</i> +
<i>Clematis vitalba</i> 1	<i>Poa annua</i> 1
<i>Conyza canadensis</i> +	<i>Poa nemoralis</i> +
<i>Dipsacus strigosus</i> +	<i>Polygonum aviculare</i> agg. +
<i>Fraxinus excelsior</i> +	<i>Prunus avium</i> +
<i>Epilobium hirsutum</i> +	<i>Scrophularia nodosa</i> +
<i>Euphorbia peplus</i> +	<i>Solidago gigantea</i> +
<i>Galinsoga ciliata</i> +	<i>Stellaria media</i> +
<i>Geranium robertianum</i> +	<i>Taraxacum</i> sect. <i>Ruderalia</i> 2
<i>Geum urbanum</i> +	<i>Ulmus glabra</i> +
<i>Lactuca serriola</i> +	<i>Urtica dioica</i> 1
<i>Mycelis muralis</i> 1	<i>Solidago gigantea</i> +

Das Rauhgras (*Stipa* [Syn. *Achnatherum*] *calamagrostis*) ist in den Alpen, im Appenin, in den Gebirgen der Balkanhalbinsel und in den Pyrenäen verbreitet (MEUSEL et al. 1965; CONERT 1998). Natürliche Vorposten nördlich der Alpen sind aus dem Schweizer Jura (InfoFlora 2021) und dem Oberen Donautal bei Friedingen und Beuron (BfN 2021) bekannt. In Bayern greifen allenfalls vereinzelte Vorkommen in



Abb. 8: Links: Ruderale Wegrandvegetation mit blühendem Rauhgras in der Freisinger Domberggasse, 03.08.2021; rechts: blühender Horst des Rauhgrases im selben Bestand, 16.07.2021. Fotos: JÖRG EWALD.

das südliche Jungmoränengebiet aus (DÖRR & LIPPERT 2001; BIB 2021b). In Bayern sind zerstreute synanthrope Vorkommen aus den Mainfränkischen Platten, dem Keuper-Lias-Land und dem Ostbayerischen Grenzgebirge gemeldet (LIPPERT & MEIEROTT 2018; BIB 2021b).

Der Nachweis scheint der erste im Molassehügelland Bayerns zu sein. In Freising existieren Kulturen im Staudensichtungsgarten und im Hofgarten von Weihenstephan. Die Art wird unter den Sortenamen „*Stipa calamagrostis* ‚Algäu‘ [sic!] – Silberährengras, Silber-Raugras“ (eine vom „Alpen-Indianer“ Karl Partsch ausgelesene Sorte) und „*Achnatherum calamagrostis* ‚Lemperg‘“ (von Hans Simon in SO-Österreich ausgelesen und zu Ehren von Fritz Lemperg benannt; B. Hertle, mdl. Mitt.) von mehreren namhaften Staudengärtnereien kultiviert und u.a. via Online-Versand vermarktet. Vermutlich handelt es sich um spontane Aussaat aus einem Balkonkübel oder Garten. In naturnah gestalteten und extensiv gepflegten gekiesten Verkehrsflächen mit sonnseitiger Exposition erscheint, wie das Beispiel von *Epilobium dodonaei* in der Münchener Schotterebene zeigt (SPRINGER 2008), eine Einbürgerung von *Stipa calamagrostis*, die von Natur aus in sonnigen Stein-schuttrassen und Flusskies vorkommt (OBERDORFER 2001), durchaus denkbar.

Dank an Anton Maier, Eichenau, für die Nachbestimmung und Bernd Hertle, Weihenstephan, für Auskünfte zu den Sorten.

J. Ewald

***Stratiotes aloides* L. im Landkreis Traunstein**

Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Traunstein, Waging am See, Froschham, MTB 8042/31, 47°56'39,9"N 12°40'08,5"E, 595 m, am Rande eines Weihers im Hofholz N Froschham, 10.07.2021, leg. et det. S. Gey.

Nach BIB (2021c) liegen aus dem äußersten Südosten Bayerns noch keine Nachweise der Art vor. Das Vorkommen befindet sich am Rande eines kleinen Weihers innerhalb eines geschlossenen Waldbereichs bei Froschham.

S. Gey

Literatur

- ADLER, W., OSWALD, K. & FISCHER, R. 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Ulmer, Stuttgart und Wien.
- BENNERT, H.W. 1999: Die seltenen und gefährdeten Farnpflanzen Deutschlands - Biologie, Verbreitung, Schutz. Unter Mitarbeit von HORN, K., BENEMANN, J. & HEISER, T. – Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup.
- BIB (2021a): Bayernflora.de. Steckbriefe zu den Gefäßpflanzen Bayerns: *Poa bulbosa* L. – http://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen.php?taxnr=4351 [abgerufen am 27.05.2021].
- BIB (2021b): Bayernflora.de. Steckbriefe zu den Gefäßpflanzen Bayerns: *Stipa calamagrostis* (L.) Wahlenb. – http://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen.php?taxnr=24197 [abgerufen am 03.08.2021].
- BIB (2021c): Bayernflora.de. Steckbriefe zu den Gefäßpflanzen Bayerns: *Stratiotes aloides* L. – http://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen.php?taxnr=5806 [abgerufen am 01.10.2021].
- BRAUN-BLANQUET, J. 1964: Pflanzensoziologie: Grundzüge der Vegetationskunde. 3. Aufl. – Springer, Wien und New York.

- BfN - Bundesamt für Naturschutz (2021): FloraWeb - Verbreitungskarte *Achnatherum calamagrostis* (L.) P. Beauv. – <https://www.floraweb.de/webkarten/karte.html?taxnr=47> [abgerufen am 03.08.2021].
- CONERT, H.J. 1998: Poaceae. – In: CONERT, H.J. (Hrsg.): Gustav Hegi Illustrierte Flora von Mitteleuropa 1(3). Spermatophyta: Monocotyledones 1(2). 3.Aufl. – Parey, Berlin.
- DICKORÉ, W.B. & SPRINGER, S. 2011: Neues zur Flora von München. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **81**: 79-108.
- DIEWALD, W. 2007: *Azolla filiculoides* im Einzugsgebiet der Donau in Bayern. – Hoppea **68**: 333-335.
- DIEWALD, W. 2009: *Azolla filiculoides* neu für Niederbayern. – Hoppea **70**: 278-281.
- DIEWALD, W. & HORN, K. 2001: Weitere Nachweise bemerkenswerter Farnpflanzen (Pteridophyta) im Nationalpark Bayerischer Wald und angrenzenden Gebieten. – Hoppea **62**: 349-365.
- DÖRR, E. & LIPPERT, W. 2001: Flora des Allgäus und seiner Umgebung. Band 1. – IHW-Verlag, Echting.
- DREVOJAN, P. & NEMEC, R. 2018: Funde seltener und gefährdeter Pflanzenarten im Weinviertel (Niederösterreich), 2. – Neilreichia **9**: 119-131.
- HÖRANDL, E., FLORINETH, F. & HADACEK, F. 2002: Weiden in Österreich und angrenzenden Gebieten. – Eigenverlag, Universität für Bodenkultur, Wien.
- HORN, K., LÖFFL, F. & SCHEUERER, M. 2021: Ein Erstfund der Ästigen Mondraute (*Botrychium matricariifolium*) im Falkensteiner Vorwald. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **91**: 259-262.
- InfoFlora (2021): *Achnatherum calamagrostis* (L.) P. Beauv. Verbreitungskarte. – <https://www.infoflora.ch/de/flora/achnatherum-calamagrostis.html#map> [abgerufen am 03.08.2021].
- KAPLAN, Z., KOUTECKÝ, P., DANIHELKA, J., ŠUMBEROVÁ, K., DUCHÁČEK, M., ŠTĚPÁNKOVÁ, J., EKRT, L., GRULICH, V., ŘEPKA, R., KUBÁT, K., MRÁZ, P., WILD, J. & BRŮNA, J. 2018: Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 6. – Preslia **90(3)**: 235-346.
- KOWARIK, I. 2003: Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. – Ulmer, Stuttgart.
- LIPPERT, W. & MEIEROTT, L. 2018: Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Online Version 2018. – Selbstverlag Bayerische Botanische Gesellschaft, München.
- MEUSEL, H., JÄGER, E. & WEINERT, E. 1965: Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora 1. – G. Fischer, Jena.
- MÜLLER, N. 1983: *Poa bulbosa* L. in Augsburg. – Ber. Naturwiss. Ver. Schwaben **87(1)**: 12-16.
- MÜLLER, N. 1987: Über einige Neufunde im Rahmen der Kartierung der Flora im besiedelten Bereich von Augsburg. – Ber. Naturwiss. Ver. Schwaben **91(1)**: 19-21.
- OBENDORFER, E. 2001: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 8. Aufl. – Ulmer, Stuttgart.
- SCHEUERER, M. 2018: Beobachtungen zu Rückgang und Ausbreitung von *Hydrocharis morsus-ranae* in Ostbayern. – Hoppea **79**: 178.
- SCHEUERER, M. & AHLMER, W. 2003: Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florenliste. – Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz **165** (Beiträge zum Artenschutz **24**): 1-372.
- SCHEUERER, M., DIEWALD, W., HOFMANN, R., RÜTHER, C. & AHLMER, W. 2006: Liste der Gefäßpflanzen im Landkreis Regen. – Der Bayerische Wald N.F. **20(1)**: 3-75.
- SCHÖNFELDER, P. & BRESINSKY, A. 1990: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – Ulmer, Stuttgart.
- SPRINGER, S. 2006: Die Vegetation des Landkreises Altötting in Bayern. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs **16**: 223-434.
- SPRINGER, S. 2008: Neophytenreiche Pflanzengesellschaften in München - Ein Beitrag im Rahmen des Projektes „Flora von München“. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **78**: 129-142.

- STRAUBINGER, C., HAUG, M., HORN, K. & HEIBL, C. 2020: Neu- und Wiederfunde von *Botrychium matricariifolium* im Bayerischen Wald und erfolgreiche Ansiedlung aus Sporen. – Hoppea **81**: 199-202.
- SUKOPP, H. & SCHOLZ, H. 1968: *Poa bulbosa* L., ein Archäophyt der Flora Mitteleuropas. – Flora **157(4)**: 494-526.
- SUMSER, H. (Hrsg.) 2015: Atlas einer zweijährigen Erhebung zur Flora von Köln (2013-2015). – BUND - Bund für Umwelt und Naturschutz, Köln.
- TEUBER, U. 1994: Einige botanische Neu- und Wiederfunde im Landkreis Regen. – Der Bayerische Wald N.F. **8**: 31.
- WINDMAISSER, T. 2016: Neufunde der seltenen Mondrauten-Arten *Botrychium matricariifolium* und *B. lunaria* im Nationalpark Bayerischer Wald, und Erstnachweis der Natternzunge *Ophioglossum vulgatum* für den Bayerischen Wald. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **86**: 236-238.
- Wörz, A., VOGGESBERGER, M. & THIV, M. 2021: Aktuelle Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. – <http://www.florabw.recorder-d.de/> [abgerufen 27.05.2021].
- WOSCHÉE, R. 2010: Dolden-Winterlieb *Chimaphila umbellata* (L.) W. P. C. Barton. - Merkblatt Artenschutz **8**. – Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU), Augsburg.